

Deutsche Ostsee

DKV-Tourentipp: Rund Fehmarn

(ca. 60 - 70 km in max. 3 Tagen)

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (7/11/04)

Bezug: www.kanu.de/nuke/downloads/Tour-Fehmarn.pdf

Vorsicht

Umrundungsrichtung

Tourenverlauf

1. Tag: Großenbrode – Niobe-Denkmal (ca. 27 km)
2. Tag: Niobe-Denkmal – Staberhuk (ca. 18 km)
3. Tag: Staberhuk – Großenbrode (ca. 14 km)

Kurz-Infos

Schleswig-Holsteins größte, nicht aber längste Insel liegt im Osten, und zwar in der Ostsee. Sie hat einen Umfang von ca. 60 km und eine Küstenlinie von knapp 70 km. Für eine Küstenkanuwanderung bietet sie sich geradezu an, da man - bis auf die Orther Reede - immer neben sich das Ufer hat. Meist handelt sich bei der Uferbeschaffenheit um Sandstrand. Lediglich im Südosten - bei Staberhuk - gibt es am Südufer Felsklamotten.

Vorsicht

Die Umrundung von Fehmarn ist bei konstant sicherem Wetter, d.h. bei Flaute & Ententeichbedingungen, eigentlich unproblematisch. Paddelt man doch praktisch die ganze Zeit in unmittelbarer Ufernähe. Wenn es kritisch wird, begibt man sich einfach ans rettende Ufer. Trotzdem kann es bei der Umrundung Schwierigkeiten geben, die einen daran hindern könnten, die Rundtour zu vollenden:

- Zum einen kann man bei aufländigem Wind ab 4 Bft. **Brandung** erleben, die nur noch seegangstüchtige Kanutinnen und Kanuten meistern können, und bei ablandigem Wind kann man nach einer Kenterung - sofern der Wiedereinstieg nicht gelingt - hinaus auf offenes Wasser treiben.
- Zum anderen kann einen der Seegang vor der Einfahrt des **Fährhafen Puttgarden** überfordern. Besonders bei Wind aus NW über N und O bis SO wird die Windsee von den 800 m weit ins Meer hinausragenden Hafemolen reflektiert und lässt eine unangenehme **Kabelsee** entstehen, die zusätzlich um eine Dimension kabeliger wird, wenn sie sich mit den **Dampferwellen** der Fährschiffe vermischt.
- Last not least besteht bei der Querung der Puttgardener Hafenein-/ausfahrt **Kollisionsgefahr**. Besondere Verkehrsvorschriften sind zu beachten (s. "Kurz-Infos"). Ansonsten sollte man die Hafeneinfahrt möglich dicht und schnell queren, und zwar nur dann, wenn keine Fähre ein- bzw. auslaufen möchte. Übrigens, dreht sich im Hafen die Radaranlage eines Fährschiffes, so steht sein Auslaufen bevor und man sollte lieber mit der Querung warten, bis es den Hafen verlassen hat ist und dann nochmals prüfen, ob nicht eine aus Rødby kommende Fähre gerade einlaufen will.

Umrundungsrichtung

Ist für die nächsten 2 – 3 Tage schwachwindiges Wetter angesagt, spielt die Umrundungsrichtung keine Rolle. Ansonst sollte man es vom Wind abhängig machen, ob man mit oder entgegen dem Uhrzeigersinn Fehmarn umrundet

- Sind für den zweiten Tag stärkere **westliche Winde** angesagt, empfiehlt es sich, Fehmarn im Uhrzeigersinn zu umrunden, um die ca. 19 km lange Westseite von Fehmarn (zwischen Fehmarnsundbrücke und Markelsdorfer Huk) möglichst noch bei schwachem Wind hinter sich zu bringen; denn wenn es erst einmal aus Richtung West bläst, erlebt man an der Westküste Fehmarns Brandung und Grundseen. Wer solchen Seegang nicht beherrscht, wird wohl irgendwann kentern und dann seine Tour abbrechen müssen.
- Bei stärkeren **südlichen Winden** herrschen an der ca. 13 km langen Südseite Fehmarn Brandungs- und Grundseebedingungen. Wer nicht ganz so brandungsfest ist, sollte sich einen Einsatzort nahe der Fehmarnsundbrücke suchen und ebenfalls im Uhrzeigersinn Fehmarn umrunden, in der Hoffnung dass dann am Tag, wenn man die Südküste erreicht, der Wind gedreht oder an Stärke nachgelassen hat.
- Und bei **Winden aus nördlicher bis östlicher Richtung?** Nun, ab 4 Bft. werden alle weniger erfahrenden Kanuten auf der ca. 23 km langen nordöstlichen Seite Fehmarns (zwischen Markelsdorfer Huk und Staberhuk) Probleme bekommen, egal wie sie die Umrundung ansetzen. Bläst es aus SO, bietet sich jedoch eine Umrundung entgegen dem Uhrzeigersinn an, da man dann vom Rückenwind unterstützt wird. Leider muss man zuvor die Südseite Fehmarns überwinden, wo der Südostwind unangenehmen Seegang erzeugen kann. Und bläst es aus NW, sollte man im Uhrzeigersinn paddeln, wenn da nicht die Westseite Fehmarns wäre, wo der Nordwestwind Brandungsbedingungen verursacht.
- Außerdem sollte der **Fährhafen möglichst bei ruhiger Wetterlage** passiert werden. D.h. wenn der Wind es erlaubt, sollte man - auch wenn dann eine Stunde später erst angelandet werden kann - lieber noch am späten Nachmittag oder Abend die Hafenspassage hinter sich bringen, statt kurz vor dem Hafen zu biwakieren und die Passage auf den nächsten Tag mit u.U. ungewissem Seegang zu verschieben.

Tourenverlauf

Rund Fehmarn sind knapp 60 km stehendes Gewässer. Wenn man gut ist, schafft man es in 2 Tagen, wer besser ist, in 1 Tag, und wer es gemütlich angehen will, benötigt dafür 3 Tage. Wer noch länger braucht, hat sich wohl unterwegs zu lang am Land aufgehalten.

1. Tag: Großenbroderfähre - Niobe-Denkmal (ca. 27 km)

Starten könnte man in Großenbrode. Die ideal erscheinende Einsatzstelle **Großenbroderfähre** ist jedoch ein privatwirtschaftlich genutzter Segelhafen. Das Einsetzen der Kajak wurde nicht mit Begeisterung aufgenommen. Es empfiehlt sich daher, eine Einsatzstelle direkt auf Fehmarn zu suchen, z.B. am **Burger Binnensee** auf der Südseite von Fehmarn.

Die Beschreibung der Tour erfolgt im Uhrzeigersinn. Aufgrund der Windvorhersagen bot sich die sofortige Fahrt entlang Fehmarns Westküste an, um den für den nächsten Tag angesagten 6er Westwind entlang der Nordostseite Fehmarns ablandig abwettern zu konnte.

Wer wenigstens einmal von beiden Seiten das Meer sehen möchte, sollte die **Orther Reede** nicht ausfahren sondern queren. Anschließend kommt ein Wasservogel-Reservat. Danach könnte man direkt vor dem **Markelsdorfer Huk** anlanden und eine große Pause einlegen.

Weiter geht es, vorbei am "**Niobe**"-Denkmal": Hier erinnert der Mast der "Niobe" an das furchtbare Unglück, bei dem vor der Küste im Juli 1932 das Segelschulschiff versank und 69 Mann Besatzung in die Tiefe gerissen wurden!

Kurz danach, direkt hinter einem, von **Strandseen** durchsetzten Seevogel-Schutzgebiet, bietet es sich an zu biwakieren. Den richtigen Platz zu finden ist jedoch nicht immer so ein-

fach. Insbesondere bei traumhaften Sonnenscheinfeiertagswetter haben die Angler Fehmarn fest im Griff, und zwar zu Land und zu Wasser. Ausgerüstet sind einige von ihnen mit aufgeblasenen Schwimmsesseln und Schwimmflossen an den Füßen. Und wo mal keine sind, trifft man auf Strandspaziergänger.

2. Tag: Niobe-Denkmal - Staberhuk (ca. 18 km)

Wehe wenn der Wind dreht und aufländig weht. Ab 5 Bft. aus Nordwest – Nord – Ost - Südost kann es große Probleme auf der Nordostseite von Fehmarn geben. Dann wacht man früh morgens auf und sieht direkt die in Augenhöhe einlaufende Brandung. Das ganze den Strandsee vorgelagerte **Puttgardenriff** scheint dann zu kochen. Jetzt zeigt es sich zu rächen, wenn man am Vortag trotz Ententeichbedingungen den Sprung vorbei am Fährhafen nicht hinter sich gebracht hat, weil man meint, dass 27 km Tagesetappe vollauf genügen.

Trotzdem sollte man als seetüchtiger Kanute den Start versuchen. Während einer Probefahrt entlang des Strandes kann man sich immer noch entscheiden, ob man weiter paddelt oder kurz vor dem Hafen von Puttgarden nahe eines Feldweges aussetzt, um den Fährhafen weiträumig über Land per Bootswagen zu umfahren (ca. 3 km).

Das größte Problem der Weiterfahrt wird die Passage vorbei an der **Hafeneinfahrt von Puttgarden** sein. Die Fährschiffe fahren hier fast im 10-Minuten-Takt hinein oder heraus. Paddelt man dicht an den mehrere 100 m ins Meer hinausragenden Hafenmolen vorbei, was nur vom 1.10.-30.4 erlaubt ist, hat man bei aufländigem Wind u.U. nicht nur mit Windsee und Grundseen, sondern auch mit Kreuzsee und Dampferwellen zu kämpfen. Während der Zeit vom 1.5.-30.9. ist jedoch der ganze Hafeneinfahrtssektor bis ca. 2 km hinaus für den "öffentlichen Verkehr gesperrt"; denn dann verkehren die Fährschiffe in noch kürzerem Takt zwischen Puttgarden und dem dänischen Rødby. Wie jedoch ein solcher Umweg mit einem Seekajak funktionieren soll, kann ich mir als sicherheitsbewusster Küstenkanuwanderer noch nicht einmal bei Flaute vorstellen:

- In maximal 1 Minute kann man die max. 50 m breite Hafeneinfahrt passieren, wenn auch – sofern der Wind ungünstig steht – bei Kappelwasser. Wer aufmerksam den Fährverkehr beobachtet, kann mit großer Sicherheit einen Kollisionskurs mit einem Fährschiff vermeiden.
- Draußen aber 2 km von der Hafeneinfahrt entfernt, ist das Fahrwasser, welches von den beiden Tonnen „Puttgarden 1“ und „Puttgarden 2“ begrenzt wird, nicht mehr nur 50 m, sondern ca. 1,6 km breit. Der Seegang ist dort wohl u.U. nicht mehr so kabbelig, dafür aber muss man höllisch aufpassen, nicht von einem der vielen Fährschiffe übersehen zu werden. Wer 8 km/h schnell paddeln kann, und das schafft nicht jeder, benötigt für diese Passage mindestens 11 Minuten. Wenn er dann unerwartet auf einen Gegenstrom stößt, der hier schon bei ruhiger Wetterlage 1-2 Knoten (d.h. 1,8 – 3,7 km/h) und bei starkem Wind über 3 Knoten (ca. 5,5 km/h) erreichen kann, ist er plötzlich 20 Minuten und länger unterwegs.

D.h. draußen zwischen „Puttgarden 1“ und „Puttgarden 2“ ist im Gegensatz dicht vor der Hafeneinfahrt ein Kollisionskurs nicht auszuschließen!

Ca. 12 km südlich vom Fährhafen liegt der **Leuchtturm Staberhuk**. Dort bietet sich ein weiteres Biwak an. Es sind wohl dann nur noch ca. 14 km zurück zur **Fehmarnsundbrücke**, aber zwischen Staberhuk und Brücke liegt der **Fehmarnsund**. Wenn es dort aus westlicher Richtung bläst, hat man nicht nur mit Gegenwind, sondern auch mit einem Gegenstrom zu kämpfen, der bis zu 2,5 kn (ca. 4,6 km/h) erreichen kann. Ab einem 5-6er Gegenwind macht man dann wohl kaum noch Tempo. Wer bei Flaute 7-8 km/h schafft, wird bei solch einem Gegenwind höchstens noch 4-5 km/h übers Wasser erreichen, das sind dann bei Gegenstrom nur noch 0-1 km/h über Grund. D.h. für die restlichen ca. 14 km benötigt man einen ganzen Fahrttag.

3. Tag: Staberhuk - Großenbroderfähre (ca. 14 km)

Ab 4-5 Bft. Wind kann man im Fehmarnsund etwas erleben. Bläst es aus westlicher Richtung, werden die letzten 14 km nur dann gemeistert, wenn man alle Kraftreserven mobilisiert. Windet es aus östlicher Richtung, dann freut sich der, der das Surfen im Seekajak beherrscht. Trifft ein südlicher Wind auf die Südküste Fehmarns, dann sollte man über Brandungserfahrungen verfügen. Weht es ablandig, d.h. kommt der Wind aus dem Norden, sollte man sich dicht unter Land halten und aufpassen, dass man nicht hinaus in den Seegang geweht wird.

Herrscht dagegen Flaute, paddelt man bei Ententeichbedingungen zum Startort zurück und fragt sich, was das für Kanuten sind, die meinen, dass man Fehmarn nur im mindest doppelt abgeschotteten Seekajak umrunden sollte.

Unterwegs Anfang Oktober

Übrigens, diese Tour paddelte ich einmal Anfang Oktober zusammen 3 KameradInnen. Wir umrundeten im Uhrzeigersinn. Am ersten Tag herrschten Ententeichbedingungen. Am zweiten Tag hat es mit 5-6 Bft. aus NW vor der Hafeneinfahrt Puttgardens geblasen. Ein Mischung aus Brandung, Windsee, Grundsee & Kreuzsee hätte beinahe zum Abbruch der Tour geführt. Danach wehte es achterlich & ablandig. Bei unserem Kurs war das kein Problem. Die zwei Kanuten, die uns entgegen kamen, hatten es da schon schwerer. Sie mussten umkehren, da sie an der Hafeneinfahrt gegen Wind, Strom & Kappelwasser nicht ankamen. Abends brachen wir bei Staberhuk (Süd-Ost-Spitze von Fehmarn) ab, da der westliche Wind den Fehmarnsund zu stark aufwühlte. Wir biwakierten im Windschatten der Steilküste. Die beiden Kanuten, die uns mittags entgegenkamen, passierten uns erneut, ignorierten den Wind auf dem Fehmarnsund und wurde keine 500 m später auf den mit Felsbrocken durchsetzten Strand getrieben, wo sie einen Notbiwak errichteten. Am dritten und letzten Tag ging es bei einem 4er Gegenwind über den Fehmarnsund zurück zum Startort. In der folgenden Nacht fegte der erste Herbstorkan entlang Fehmarns Küste. Der SMS-Seewetterbericht prognostizierte für 0:00 Uhr: NO-O 7-8 in Böen 9-10 Bft. und im Radio wurde von der ersten Sturmflut gesprochen. Nun, beim Küstenkanuwandern sollte man immer eine Sicherheitsalternative haben. Aber welche Alternative gibt es zu Sandheringen, wenn bei einem Biwak unterhalb einer Steilküste mit Orkan und Sturmflut zu rechnen ist? Treibanker!?

Kurz-Infos

Kartenmaterial:

Topografische Karte (1:100.000);

wer jedoch die genaue Lage des Sperrsektors vor dem Fährhafen Puttgardens auf der Karte erkennen möchte, der ist auf eine Seekarte angewiesen.

Startorte:

Großenborderfähre ist Privatgelände. Das Ablegen wurde auf Nachfrage genehmigt, aber nur widerwillig. Es bieten sich als Startort mehrere Plätze auf Fehmarn an: Fehmarnsund, Orth, Puttgarden (Westseite), Burgstaaken, Burgtiefe.

Verkehrsvorschriften:

Übrigens, offiziell darf vom 1.5.-30.9. nicht dicht unter Land die Hafeneinfahrt von Puttgarden gequert werden. Ein Dreieck, welches bis 2 km auf die See hinaus sich erstreckt und durch die Tonnen "Puttgarden 1" und "Puttgarden 2" markiert ist, bleibt für die Sportbootschiffahrt tabu. Diese Vorschrift ist aus der Sicht des Küstenkanuwanderns als äußerst problematisch

anzusehen, da es weitaus schwieriger ist, sich dort draußen vom regen Fährschiffverkehr freizuhalten als dicht hinter der nur ca. 50 m breiten Hafenein-/ausfahrt. Die Hafeneinfahrt hat man in 1 Minute gequert, während man draußen für den ca. 1,6 km breiten Dreieckschenkel ungefähr 15 Minuten benötigt! 15 Minuten, die eine Ewigkeit dauern, wenn Fährschiffe auf einen zuhalten, passieren und plötzlich drehen und nochmals auf einen zukommen, da sie rückwärts in den Hafen einfahren!?

Seewetterbericht:

- NDR 4 (702 kHz): 00.05 + 08.30 + 22.05 Uhr;
- Deutschland Funk/-Radio (1.269 bzw. 177 o. 6.005 o. 6.190 kHz): 01.05 + 06.40 +11.05 o 21.05 Uhr;
- Deutsche Welle (6.075 o. 9.545 kHz): 13.55 Uhr

Zeltplätze:

- Insgesamt gibt es auf Fehmarn in Strandnähe über **13 Campingmöglichkeiten**: Struckamphuk, Flügger Strand, Wallnau, Altenteil/Fehmarnbelt, Wenkendorf, Gammendorf, Klausdorf, Katharinenhof, Meeschendorf/Südstrand, Wulfener Hals, Fehmarnsund u.a. (s. ADAC Camping Caravaning Führer Band 2).
- Ansonsten erlaubt das schleswig-holsteinische "**Landesnaturenschutzgesetz**" (LNatSchG (16.06.93), dass Wanderer (hierzu gehören nicht nur Fuß-, sondern auch Rad- und Kanuwanderer) "... abseits von Zelt- und Campingplätzen **einmal in Zelten übernachten** (dürfen), wenn sie privatrechtlich dazu befugt sind und keine besonderen Schutzvorschriften entgegenstehen." (§ 36 Abs. 2) D.h. außerhalb von Privatgrundstücken und ausgewiesenen Naturschutzgebieten u.ä. ist es zur Ausübung des Küstenkanuwanderns für 1 Nacht erlaubt zu zelten. Ob der davor platzierte § 34 Abs. 1 ("Es ist verboten auf dem Meeresstrand zu zelten oder in Küstendünen oder auf Strandwällen ... zu zelten ...") auch weiterhin gilt oder durch § 36 (2) außer Kraft gesetzt ist, wird hier bewusst nicht hinterfragt. Wer sich als Küstenkanuwanderer auf den § 36 (2) berufen möchte, sollte jedoch beim Übernachten auf alle Fälle die Küstendünen und Strandwälle (dass sind Kiesaufschüttungen vergangener Küstenlinien) meiden, die "1-Std.-Regelung" (d.h. die Zelte sind erst 1 Std. vor Sonnenuntergang aufzubauen und 1 Std. nach Sonnenaufgang wieder abzubauen!) beachten, sowie die Gruppengröße möglichst gering halten.
- Übrigens, zum Lagern (**Biwakieren**) finden sich keine konkreten Aussagen im Gesetz. Hier sind entsprechend die allgemeinen Betretungsregeln zu beachten, und zwar § 30 (5) ("Das Betreten hat sich im Rahmen einer allgemeinen Verträglichkeit zu halten; ... die naturverträgliche Erholung anderer darf nicht gestört ... werden.") und § 33 (5) ("1. Jeder darf den Meeresstrand auf eigene Gefahr betreten und sich dort aufhalten. 2. Kleine Wasserfahrzeuge dürfen für die Zeit des Strandbesuches auf dem Meeresstrand gelagert werden."